

Erscheint wöchentlich
zweimal:
Donnerstag und
Sonntag.

Bestellungen nehmen
alle Postanstalten an;
in Grünberg die Expe-
dition in den 3 Bergen.

Grünberger Wochenblatt.

(Zeitung für Stadt und Land.)

Redaction: Dr. W. Lehnsohn in Grünberg.

Quartalsheftlicher
Pränumerationspreis
7½ Sgr.
Inferate:
1 Sgr. die dreizehnpa-
tene Corpszeitung.

Politische Wochenschau.

— Vor ungefähr 8 Tagen wurde in allen Kreisblättern die Eingabe einer Dorfgemeinde Steingrund an den König veröffentlicht. Man war vielseitig von Anfang an darüber erstaunt, von schlichten Landleuten eine so schön stylisirte Eingabe verfaßt zu sehen, obgleich man Conservativen Alles zutrauen kann. Jetzt hat sich aber nach der E. Ztg. ergeben, daß der bekannte altlutherische Pastor Besser in Waldburg den schlichten Landleuten die Worte und vielleicht auch die Gesinnung geliehen hat.

— Das Central-Wahl-Comité der vereinigten Conservativen in Berlin hat eine Liste von Männern aufgestellt, die es als Führer der conservativen Partei gern in die Kammer gewählt sehen möchte. Unter denselben finden wir (nicht gerade zu unserm großen Erstaunen) neben Justizrath Wagener, v. Platenburg und Präsident v. Gerlach (den bekannten Rundschauer der Kreuzzeitung) auch den Grafen v. Driolla aufgeführt. Merkwürdig ist es übrigens, daß, während die sich so nennende conservatieve Partei stets gegen die Wahl von Beamten eiferte, sich unter den von ihr vorgeschlagenen 34 Namen die von 26 Beamten befinden. Man muß sich dabei unwillkürlich der Gellert'schen Fabel erinnern:

„Was war die Antwort Alexanders?“

„Ja, Bauer, das ist ganz was Anders!“

— Wahlgeschichten. Die Voss. Ztg. meldet aus Götting, daß ein Gutsbesitzer im Rothenburger Kreise jedem Bauer eine Flasche Wein versprochen habe, wenn er nicht zur Wahl gehe.

— Die Localblätter in Halle a. S. bringen folgende Anzeige: „Ich habe das verfassungsgetreue conservatieve Wahlprogramm nicht unterschrieben, da ich schon am 16. August 1863 gestorben bin. Renede.“

— In Berlin erhielt in diesen Tagen ein Miether von seinem Wirthe die Anzeige, daß er, sage er sich nicht von der Fortschrittspartei los und stimme mit ihm, nach Ablauf seines Contractes 50 Thlr. mehr Miete zahlen müsse. Der Fortschrittsmann erklärte sofort, daß er zur gesetzlichen Zeit die Wohnung räumen wolle.

— Von mehreren Seiten wird gemeldet, sowohl England als Rußland hätten sich in die deutsche Bundesreform-Frage in der Weise eingemischt, daß ihre Gesandten in Wien sich sehr bestimmt für die von Preußen gestellten Forderungen der Gleichstellung mit Oesterreich und des Veto in Kriegsfragen ausgesprochen hätten. Hoffentlich werden indeß Preußen und Oesterreich in der entschiedenen Zurückweisung jeder fremden Einmischung in innere deutsche Angelegenheiten einig sein.

— Bekanntlich hat die deutsche Bundes-Versammlung beschloffen, gegen Dänemark, das den berechtigten Ansprüchen Deutschlands auf Holstein nicht nachkommen will, mit Execution vorzugehen, und sind Sachsen und Hannover beauftragt, die Executionstruppen zu stellen. Preußen wird nun zu diesem Zwecke ein Reserve-Corps in Stärke von 10–12,000 Mann stellen, das aus den Regimentern des 2., 3., 5. und 7. Armeecorps zusammenge setzt werden wird. Die Bataillone sollen dazu jedoch nur auf halbe Kriegsstärke gesetzt werden.

— In der letzten Nummer der „Militärischen Blätter“ werden die Mehrkosten einer Solderhöhung des gemeinen Soldaten auch nur um 6 Pfg. pro Tag für die 72 vorhandenen Linienregimenter allein auf jährlich 613,200 Thlr. berechnet und diese Mehrausgabe für die gesammte Armee würde sich demnach auf ca. 1,000,000 Thlr. herausstellen.

— Leipzig. Die Feier des 18. hat eine großartige Ausdehnung angenommen; bei dem Festzuge waren über 100,000 Menschen anwesend. Der Bürgermeister Koch dankte in seiner Festrede den Veteranen; zwar seien die Güter, für welche sie gekämpft, uns noch nicht gewährt, aber das nationale Bewußtsein sei jetzt erwacht und dies bürge uns für die endliche Erlangung dieser Güter.

— Am 18. Oktober ist in Warschau im Rathhause an drei Stellen Feuer ausgebrochen; man vermuthet Brandstiftung. In Folge dessen sind sehr viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Provinzial- und Grünberger Nachrichten.

— Aus der Nachbarschaft wird uns betreffs der Wahlenden Folgendes mitgetheilt: In Sagan sind von 37 Wahlmännern 33 liberale und 4 feudale; in Fischendorf 4 liberale und 1 feudaler; in Sorau von 39 Gewählten 38 liberale; in Crossen sind alle 28 Gewählte liberal; in Züllichau von 26 Wahlmännern 25 liberal; in Breslau 441 liberal, 52 conservativ.

Wahlmänner-Wahlen im Grünberger Kreise:

Soweit sich das Resultat der Wahlmänner-Wahlen in unserem Kreise übersehen läßt, ist dasselbe für die liberale Partei nicht ungünstig ausgefallen. In Grünberg wurden von den 42 in voriger Nummer d. Bl. aufgeführten Candidaten der liberalen Partei Alle mit Ausnahme der in der 3. Abtheilung des 5. Wahlbezirks aufgestellten Wilsch, Mühle und Below größtentheils mit glänzender Mehrheit, zum Theil sogar einstimmig gewählt, an deren Stelle die Candidaten der andern Partei Director Kern und Tischlermeister Viehweg durchkamen.

In Neusalz sind sämmtliche 18 Wahlen liberal ausgefallen, ebenso in Heinersdorf (Bauer Kluge, Müller Becker, Gärtner Berndt) und im Wahlbezirk Pothow (Müller Becker, Maurer Heine, Gastwirth Lehmann und Bauer Koch in Seefeld, Müller Nieschalk und Stellmacher Dreßler in Schertendorf), in Mottenburg 2 liberal (Louis Eichmann und Selowsky), 2 anderer Richtung (v. Wiedebach und Dr. Walter), in Läsagen 2 liberal (Wegener und Jachert) 1 anderer Richtung (v. Schierstedt), ebenso in Lessen (Hanisch und Sander liberal, Bath dagegen); in Drebnow 2 liberal (Graßme und Apelt in Seifersholz), dagegen 1 (v. Klinkowström, der, in der 3. Abtheilung nicht durchgebracht, in der 1. sich selbst wählte); in Poln.-Netzkow 4 nicht-liberal (Pachnag, Bachnick, Blum, Simon); in Schweinitz, soweit uns bekannt, v. Pannewitz und Inspector Weidner (nicht liberal), dagegen (wahrscheinlich liberal) Nieschwald, Hepppe Jachtmann; in Stadt Wartenberg Bratsch, Pfarrer Leuschner, Heidloff (wahrscheinlich nicht liberal); in Dorf Wartenberg incl. Friedersdorf Dr. Dallmer (liberal), Dr. Wiengraber, Stille und Tiege (zweifelhaft); im Wahlbezirk Rülpennau-Günthersdorf 2 liberal (Vock in Drenkhan und Mähle in Günthersdorf), 2 dagegen (v. Zimmermann und Schulz Pietsch); in Lomalde 2 liberal (Fechner und Pietschke), dagegen 1 (Voth); in Poln.-Kessel Graf Stosch, Schulz Seidel, Lehrer Martin (Gegner); in Bobernig Förster Titel, Schulz Schubert, Lehrer Marschügke (alle drei fraglicher Gesinnung); in Prittag 3 Gegner (Major v. Kraker, Müller Heppner, Schulz Riers); in Saabor 9 Gegner (Prinz Ferdinand von Carolath mit 8 Gesinnungsgenossen); in Krampe 4 Gegner (Bäßler, Hoy, Kluge und Becker aus Lamsitz); in Schölin 2 liberal (Tasmalske und Pachaly); in Wittgenau (liberal) Franke; in Sawade 2 liberal (Schulz Schulz und Scholtiseibitzer Becker), 1 Gegner (Chausseeaufseher Kern); in Kühnau Schulz Irmler, Lehrer Petras, Gastwirth Helbig (wahrscheinlich Gegner); in Döbel-Hermesdorf Baron v. Dergen, Hauptmann v. Grävenitz, beide Schulzen und Cantor Vogel.

— Grünberg. Auch hier wurde der Jubeltag der Leipziger Schlacht in angemessener und würdiger Weise von allen Schichten der Gesellschaft gefeiert. Es hatten sich zu diesem Behufe mit dem von den städtischen Behörden gewählten Festcomité der Turnverein, der Gewerbe- und Gartenverein, die Liedertafel, die Schützengilde, sowie einige Gewerke in Verbindung gesetzt, um gemeinsam dieses nationale Fest zu feiern. Nachdem früh Morgens die Feier

des Tages durch Reveille und Böllerschüsse eingeleitet worden war, ordnete sich um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr der Festzug, bestehend aus den Behörden, der Schützengilde, den Veteranen, den Gewerken und dem größten Theil des Turnvereins, auf dem Neumarkte, um von da unter Vortritt der Musik nach der evangelischen Kirche zu ziehen, wo über den Text: „Liebet eure Brüder, fürchtet Gott und ehret den König“ eine, wie wir sie nennen hörten, Wahrede gehalten wurde. Nach beendigtem Gottesdienste setzte sich der Zug wieder in Bewegung und zog durch die mit Zuschauern angefüllten Straßen der Stadt nach dem Schießhause, wo 130 Personen sich zu einem gemeinsamen Mittagbrote vereinigten, bei welchem die hier anwesenden Veteranen den Ehrenplatz einnahmen. Von den dort ausgebrachten Toasten sprach besonders der des Stadtverordneten-Vorsitzer-Stellvertreters Theile an, der in schlichten, aber zum Herzen dringenden Worten die Anwesenden auf die Bedeutung des Tages aufmerksam machte. Nach beendigter Mittagstafel versammelten sich auf dem Neumarkte die Turner und Turnfreunde, sowie die Mitglieder des Gewerbe- und Gartenvereins und der Liedertafel, um im feierlichem Zuge nach dem Schießhausplätze zu ziehen, wo ein Schauturnen stattfand, das allgemein anspürte. Nach Beendigung desselben wurde der Preussische Festgesang von sämtlichen Anwesenden angestimmt, worauf einige Mitglieder des Gewerbevereins mehrere bezügliche Declamationen vortrugen. Hierauf hielt Herr Ordinaris Hef die Festrede, in der er die Erhebung des deutschen Volkes mit warmen Worten schilderte und auf die Bedeutung des Tages besonders in jetziger Zeit hinwies. Es wurden alsdann von den Sängern einige vierstimmige Gesänge patriotischen Inhalts ausgeführt, auf welche ein brillantes Feuerwerk folgte. Der Abend vereinigte Turner und Turnfreunde in dem Schützen-Feste zu einem Abendbrote, während in den oberen Räumen des Schießhauses ein Ball stattfand, der erst spät in der Nacht endete. Das schöne, von patriotischer Begeisterung getragene Fest wurde in keiner Weise gestört.

Neusalz. (Festfeier.) Der 18. Oktober hat auch in Neusalz eine würdige Feier gefunden. — Einige 30 Böllerschüsse begrüßten den festlichen Morgen und die im Festschmuck prangende Stadt. — Nach der kirchlichen Feier, welche den ewig dankwürdigen Tag eingeleitet, entsfaltete sich ein Festzug, wie ihn unsere Stadt noch nicht gesehen und wie ihn eine Stadt mit gleicher Bevölkerung wohl kaum aufzuweisen hat. Der erste Zug der Schützengilde eröffnete den Zug, dann folgten die Veteranen, geführt vom Magistrat, den Stadtverordneten und andern Festteilnehmern, darauf das Personal des hiesigen Eisenhütten- und Emaillewerks, der Turnverein, das zweite Musikcor, die gesammten Junungen, der Weiterbildungsverein Concordia, die Gruschwizsche Flachspinnerei und das Eisenhütten- und Emaillewerk „Pantlinschütte“, den Schluß bildete die zweite Abtheilung der Schützengilde. — Die ehrwürdigen Veteranen, die Schützen theilweise in der neuen Deutschen Schützenoppe, die Fabrikarbeiter und Schmiede in blauen Hosen, die Turner in lustiger Kleidung, der reiche, wahrhaft prächtige Fahnenschmuck der einzelnen Genossenschaften gaben dem Festzuge, der fast 600 Theilnehmer vereinte, einen imposanten Charakter. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Schießhause, wo König Wilhelm dem Ersten ein dreifaches Hoch gebracht wurde, das einen jubelnden Wiederhall fand. — Die beehrten Veteranen wurden gepöbelt und erhielten aus dem Communalfond einen Ehrensold. — Festschießen, Turnübungen, gemüthliches Zusammenfeiern vereinte die Festgenossen bis zum Abend. — Der Einmarsch erfolgte gegen 7 Uhr Abends in derselben Ordnung wie der Auszug. Ueber 250 Fackeln erhellten den imposanten Zug, der unter Musik und Gesang durch die theilweise prächtig illuminierten Straßen — bei der Apotheke und einigen andern Häusern von farbigen bengalischen Flammen magisch beleuchtet — unter nicht endenwollendem Jubel nach dem Turnplatz zog. — Nach der Aufstellung wurden die Fackeln verbrannt und das Festlied: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“ gesungen. Hierauf bestieg Herr Hüttenbesitzer Gläser die Tribüne und hielt eine wahrhaft ergreifende Festrede. Der Redner gedachte der Hilfe Gottes, der die Herzen der Fürsten und Völker zu gemeinsamem Handeln vereinigt, führte uns in Gedanken nach dem Schlachtfelde bei Leipzig, zeigte uns dort die gefallenen Todten, sowie die Heldengestalten des Feindes und der Befreiungskämpfer. Als der Redner der Heldenthaten unseres Kriegsheeres und der Landwehr gedachte, unterbrach ihm ein donnerndes Bravo, das aus vollem Herzen kam und die Liebe des Volkes zu dieser vollstimmlichen Schöpfung des Heerwesens documentirte. — Nach den Klängen des Liedes: „Ich hab' mich ergeben“ wurde ein riesiges Freudenfeuer entzündet und ein Feuerwerk abgebrannt, dessen Schluß, ein in farbigem bengalischem Lichterglanz strahlendes Landwehrkreuz, mit Jubel begrüßt wurde. — Herr Hüttendirector Meinhardt brachte den Veteranen ein nochmaliges Hoch. — Die Brüdergemeinde hatte gleichfalls festlich illuminiert; das Haus des Herrn Fabrikbesitzer H. Gruschwiz schmückte ein durch Lampen gebildetes Landwehrkreuz mit dem Motto: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland“. — Ball im Schießhause und im Lokale des Turnvereins schloß den festlichen Tag, der noch lange im Herzen der Festgenossen leben wird. Es war

kein befohlenes Fest, es war ein patriotisches Fest, das aus dem Herzen des Volkes kam.

Abschrift einer merkwürdigen Eingabe eines Tuchmachers zu an die Königl. Regierung zu

Die Stadtverordneten von haben mich zum Rathmann gewählt und der dasige Magistrat hat einer Hochlöbl. Regierung die Wahl zur Bestätigung eingereicht.

Ich bitte allerunterthänigst, die Wahl nicht zu bestätigen, und den Stadtverordneten in Gnaden aufzugeben, daß sie, statt meiner, einen Andern wählen, welcher in wohnt und lesen und schreiben kann. Ich kann weder das Eine, noch das Andere und ich besitze überhaupt nicht die geringsten Fähigkeiten, einen ordentlichen Rathmann abzugeben, den der Herr Bürgermeister zum Abschreiben oder zum Lesen der hohen Befehle, oder zum Schiden brauchen könnte. — Ich habe den Stadtverordneten gesagt, daß ich mir aus der Ehre gar nichts mache und daß die Stadt auch aus mir nichts machen darf, weil ich als Rathmann nichts nützen kann; ich verstehe mich zwar als ehrlicher Tuchmacher auf meine Profession und diese Ehre lasse ich mir nicht nehmen, aber es würden lächerliche und oft ärgerliche Sachen zum Vorschein kommen, wenn ich auf dem Rathhause neben den Herrn Bürgermeister sitzen sollte, den ich oft gar nicht verstehe, was er sagen will. — Zudem bin ich ein kränklicher Mann und kann mich mit den Leuten nicht herumstreiten und alle Augenblicke auf den Beinen sein, wie die Rathmänner zu thun pflegen. Ich habe nicht einmal einen schwarzen Rock, der doch zum ordentlichen Rathmann nöthig ist und ich kann mir auch keinen schaffen, weil ich arm bin. — Aber was das Schlimmste ist, so wohne ich gar nicht in; ich gehöre nach P., welches Dorf eine halbe Meile davon liegt, und wo ich auch begraben werden muß. — Ich bin nicht sicher, daß mich die Bauern zum Schulzen oder Schöppen wählen. Jedermann sieht aber ein, daß ich unmöglich Gerichtsmann in und Schöppe in zu gleicher Zeit sein könnte, vor welchem Unglück ich Gott bitte, mich Zeit-Lebens zu bewahren! — Eine Königl. Regierung wolle daher geruhen, mir zu gestatten, daß ich gegen die Wahl protestire, weil ich weder dazu geschickt, noch verpflichtet bin, und ich bitte unterthänigst, den ganzen Magistrat mit den Stadtverordneten ab und zur Ruhe zu weisen. — Meinen Bürgerbrief habe ich ehrlich bezahlt, den kann ich nicht abgeben; wenn der Magistrat in mir mein Geld dafür wieder giebt, so bin ich nicht abgeneigt, ihm Selbigen ohne Umstände abzulassen. — Ich will mir gern Alles gefallen lassen, nur nicht Rathmann in werden, und hoffe daher auf gnädige Erhörung, indem ich in tiefster Devotion ererthe P. er Antheil bei den 25. April 1822. S. E. Tuchmacher.

Briefkasten.

„Steht den Besendern von Postgütern das Recht zu, zu verlangen, daß die letzteren auf Postwagen, d. h. auf Wagen mit Federn, transportirt werden, oder müssen sich dieselben gefallen lassen, daß dieser Transport auf Wagen ohne Federn, wie dies namentlich jetzt bei den Weintraubentransporten vorkommt, geschieht? — Jedenfalls dürfte bei dem hohen Porto, was man zu entrichten hat, ein die Güter mehr schonender Transport wünschenswerth sein!“

Antwort: Nach Bestimmung der Oberpostdirection sollen, wie wir vernehmen, zum Weintraubentransport nur Packwagen ohne Federn verwandt werden.

Eine mysteriöse Geschichte.

In einem neapolitanischen Blatte wird Folgendes erzählt: Man spricht in der Stadt viel von einem schauerhaften und mysteriösen Ereigniß, welches am Abend des 11. Septembers vorgekommen ist. In der Strada Teria, nicht weit von einigen zum Anbau bestimmten alten Häusern, werden im vierten Stock möblirte Zimmer an Arbeiter vermiethet. Ein Maurer bewohnte eines dieser Zimmer. Am vergangenen Freitag Nachts hörte er an seine Thür klopfen und seinen Namen rufen; er öffnete und sah sich zwei Männern gegenüber, welche ihn aufforderten, sie zur Vornahme einer dringenden Arbeit zu begleiten.

Der arme Mensch zauderte und schügte die späte Nachtzeit vor, allein, durch das Versprechen einer guten Bezahlung gelockt, ließ er sich zum Gange bereit finden. Auf der Straße angekommen, mußte er mit seinen beiden Begleitern in einen verdeckten Wagen steigen, worauf die letzteren, einen Revolver aus der Tasche ziehend, ihm die Augen verbanden. Der Wagen

fuhr lange durch die Straße und änderte oft seine Richtung. Als er endlich hielt, ließ man den Maurer aussteigen und führte ihn durch mehrere Stockwerke in ein Zimmer, wo ihm nunmehr die Binde von den Augen genommen wurde.

Es wurde ihm nun befohlen, in die sehr dicke Mauer eine Oeffnung zu brechen, lang und breit genug, um einen Sarg aufnehmen zu können. Der Maurer widersetzte sich anfänglich, aber mit augenblicklichem Tod bedroht, machte er sich nothgedrungen an das ihm befohlene Werk. Als die Oeffnung in der Mauer hergestellt war, wurde aus einem anstoßenden Zimmer ein leerer Sarg nebst Deckel herbeigeholt und nun erschien auch das Opfer dieser scheußlichen That — eine elegant gekleidete junge Frau, geknebelt und von den beiden Glenden fortgeschleppt, ungeachtet sie sich mit den Kräften der Verzweiflung wehrte. Das unglückliche junge Weib wurde in den Sarg eingezwängt und der Deckel über ihr geschlossen. Der Sarg wurde hierauf in die Maueröffnung gebracht und der Arbeiter, beständig mit dem Tode bedroht, mußte die Oeffnung schließen, so daß nichts von derselben zu sehen war.

Es wurden ihm jetzt von Neuem die Augen verbunden und derselbe Wagen, welcher ihn zu dem Orte der schaudervollen That gebracht, führte ihn in die Nähe des Admiraltätsgebäudes, woselbst ihm die Binde mit der Bemerkung abgenommen wurde, daß er nun in Frieden laufen könne und daß man nicht einmal Schweigen von ihm verlange. Der Maurer eilte sofort auf das Polizeibureau, um von dem Vorgegangenen Anzeige zu machen; allein da er auch nicht den entferntesten Anhaltspunkt zur Entdeckung der Verbrecher angeben

konnte, war die Polizei außer Stande, etwas Anderes zu thun, als in der ganzen Stadt und in allen benachbarten Dörfern Nachforschungen anzustellen, die bis jetzt leider noch zu keinem Resultat geführt haben.

Vermischtes.

— Aus Berlin wird gemeldet: Das Spielen in auswärtigen Lotterien ist bekanntlich in Preußen strafgesetzlich verboten. Nichtsdestoweniger finden die Kollekturen auswärtiger Lotterieloose noch immer in Preußen Spielstätte. Folgender Vorfall dürfte diesen eifrigen Spielern in mancher Beziehung eine Warnung sein. Ein hiesiger Einwohner hatte sich seit längerer Zeit bei der Hamburger Lotterie betheiliget, sein Loos war jedoch immer mit der bekannten Note herausgenommen. Unwillig ob dieses Pechs, beschloß er, ferner keinen Pfennig mehr der Hamburger Fortuna zuzuwenden. Er macht den Hamburger Kolporteur mit seinem Beschlusse bekannt, dieser aber sendet ihm nichtsdestoweniger die Loose zur nächsten Ziehung zu. Der Berliner schreibt zurück, daß er davon keinen Gebrauch machen könne und die Loose zur Disposition stelle. Alles Protestiren hilft aber nichts; der Hamburger sucht ihn zu überreden, doch ferner noch sich bei seiner Kollette zu betheiligen und droht endlich, als alles gütliche Zureden nichts hilft, für den Fall, daß er die Loose nicht behalten wolle, ihn bei der hiesigen Staatsanwaltschaft zu denunciren.

— Eines Abends, als der königliche Hof in Versailles beim Spiele war, ließ Ludwig XVI. ein Goldstück auf dem Fußboden fallen und leuchtete selbst dem Bagen, der es aufsuchte. Prinz Condé, den diese vermeintliche Knickerei verdroß, setzte eine Hand voll Goldstücke vom Tische hinab und verbat sich, dieselben für ihn aufzusuchen. — Ludwig XVI., der diese Demonstration wohl verstand, versetzte: „Prinz, das können Sie wohl, aber ich nicht; denn ich lebe von meinen Unterthanen!“

Inserate.

Sonnabend zum Frühstück frische Wurst und ein gutes Glas Wein beim Schankwirth **Uhlmann**.

Ein großer geräumiger Keller ist bald zu vermietthen beim Gastwirth **Kluge** in den 3 Mohren.

Im Verlage der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in Grünberg bei W. Leysohn zu haben:

Drei Jahre im Nordwesten von Afrika. Reisen in Algerien und Marokko von

Heinrich Freiherr von Maltzan. 4 Bände. 8. eleg. broch. 4 Thlr.

Während eines dreijährigen Aufenthalts in Algerien und Marokko hat der Verfasser nicht nur die nördlichen Provinzen dieser Länder, sondern auch das wenig bekannte Innere, die große Kabyrie u. die Sahara bereist und ist in letzterer bis Tuggurt vorgekommen. Das Hauptinteresse des Werkes möchte jedoch seine Vereisung des den Europäern so unzugänglichen Kaiserreichs Marokko bieten, sowie der Besuch des Verfassers am kaiserl. Hofe in der Kaiserstadt Marokko selbst, welche in diesem Jahrhundert nur von drei bis vier Europäern besucht worden ist.

Handbuch für Briefmarken-Sammler.

Anweisung zur zweckmäßigsten Einrichtung der Briefmarken-Sammlungen nebst vollständiger Uebersicht und Beschreibung aller bis jetzt ausgegebenen Briefmarken.

2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis 9 Sgr.

Jeder Zahnschmerz

wird durch das weltberühmte Zahn-Mundwasser aus der Fabrik von C. Hülfstadt in Berlin in höchstens einer Minute vertrieben und ist zu haben bei **W. Peschmann** am Markt, Haupt-Depôt.

Eine Oberstube nebst Alkove ist vom 1. November ab zu vermietthen bei **A. Jakob** am Buttermarkt, im früheren Hause des Herrn Klempnermeister Below.

Bei **W. Leysohn** in Grünberg, sowie in allen übrigen Buchhandlungen sind zu haben:

Die neuen Preussischen Jagdgesetze,

nebst den ältern Gesetzen und Verordnungen in Betreff des Jagdwezens, welche in Kraft geblieben sind. Für Polizeibeamte, Jagdbesitzer und Jagdpächter. Von Ant. Willmar. 8. geh. Preis: 10 Sgr.

Anleitung zur Zucht und Dressur aller Arten der Jagdhunde,

insbesondere des Hühners, Leitz-, Schweißhundes, des Laufhunders, des Hez-, Sau- oder Packhundes, der Jagdhunde zur deutschen und zur französischen oder Parforcejagd, der Windhunde, des Dachshunders, der Dachshunde, des Trüffelhundes etc. Nebst den neuesten, besten Mitteln, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Hunde zu heilen. Eine nützliche Schrift für Jäger und Jagdfreunde. Von A. L. Hobnau. Dritte Auflage. Preis: 15 Sgr.

Anfrage bezüglich der feudalen Wahlen. Was war denn nun des Pudels Kern? Auf welchen Weg kamen die Pantheaten?

Gummischuhe

in verschiedenen Größen empfiehlt **Wilh. Hartmann**, Berliner Straße.

Glogauer Würstchen sind wieder ganz frisch bei **Leopold Wecker**, Zöllicher Straße.

Gibinger Neunaugen empfiehlt **Robert Maue**.

Traubenfäcken sind zu haben beim Böttcher **Sölk** am Buttermarkt.

Ein starker Arbeitswagen wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ausschnitt-Trauben, besonders Gelbschönedel, kauft **Ed. Köhler**.

Spunde und Zapfen sind stets vorräthig bei **Ad. Möhrich**.

Ein Winger findet einen Dienst bei der Gutsheerrschaft zu Seifersholz.

Ein noch brauchbares Gewehr wünscht zu kaufen der Gutsbesitzer **Kolbe** in Seifersholz.

Ein Keller ist alsbald zu vermietthen beim Lohnkutscher **Reige**, Silberberg.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels vom Brucharzt **Krüsi-Altherr** in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann in der Expedition d. Zeitung ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Mehl billiger,

im Ganzen sowohl, wie im Einzelnen.
Schönes Hausbrot: Brot-
mehl gegenwärtig 15 Pfd. für 13
Sgr. 6 Pfg. bei

Julius Peltner.

Während der Dauer der Weinlese
werden bei mir Fuhren angenommen
und prompt ausgeführt.

L. Wecker.

Einkauf aller Arten roher Felle von
Hafen, Kaninchen, Ziegen, Zickel, Iltis,
Marder; sowie Lumpen, Knochen,
altes Eisen und Metalle kauft zum
höchsten Preise **W. Heß,**

Niederstr., b. Fleischerstr. Holzmann.

Einem geehrten Publikum in Grün-
berg wie der Umgegend mache ich die
ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof
zu den drei Mohren käuflich an mich
gebracht und denselben heute übernom-
men habe. Es soll jeder Zeit mein
Bestreben sein, meine geehrten Gäste
mit schmackhaften Speisen und guten
Getränken nach Möglichkeit zu bedie-
nen, bitte daher um gütigen Besuch.

Grünberg, den 13. Oktober 1863.

S. Kluge, Gasthofbesitzer.

Ein Sohn rechtlicher Eltern wird ver-
langt als Lehrling in der Bäckerei von
Oskar Büttner, Berlin, Friedrichstr. 175.
Bedingungen liegen zur Einsicht in der
Expedition dieses Blattes.

Meinen geehrten Kunden die ergebene
Anzeige, daß ich dem allgemeinen Wunsch
hierdurch nachkomme u. meinem Schwa-
ger dem Schlossermeister Herrn Hein-
rich Peltner zu Grünberg in der Brei-
ten Straße ein Commissions-Lager von
meinen beliebten Sorten, worunter na-
mentlich die so sehr beliebten Minis-
teriales-Cigarren sich befinden, übergeben
habe.

Auch ist der beliebte Cigarren-Abfall
dort zu haben. Achtungsvoll ergebenst

Friedrich Graff,

Cigarren-Importeur zu Berlin.

Bereits in 80,000 Exempl.
verbreitet.

In allen Angelegenheiten des bürgerlichen
Lebens, im öffentlichen Geschäfts- und im
Verkehr mit Behörden und Gerichten, em-
pfehle ich der jetzt in 17ter Auflage voll-
endete Haussekretär von Schmalz (1000
Seiten stark für nur 2 Thlr.) als ein unent-
behrlicher Rathgeber für Geschäftsleute,
Gewerbetreibende, Handwerker,
Hausbesitzer, Kapitalisten u., nicht min-
der aber auch als Hand- und Nachschla-
gebuch für jedes Verwaltungs-Bureau und
kaufmännische Comptoir. Inhalt: Gesetz-
gebung, Verfassung, Verwaltung,
Organisation der Behörden, das ge-
samte Prozeßwesen, verbunden mit
einer reichhaltigen Sammlung von Formu-
laren zu allen Gattungen von Rechtsg-
eschäften und einem ausführlichen Vriestel-
ler. Vorräthig in der Buchhandlung von
W. Levysohn in Grünberg.

Zur Weinlese

empfehle ich den allgemein beliebten

Alten Korn oder Winzerbranntwein à 2rt.

sowie gewöhnlichen guten reinen Kornbranntwein, auch alle andern feine
doppelte und einfache Branntweine zu den möglichst billigsten Preisen, be-
sonders bei größerem Quantum.

Leopold Wecker,

vormalis J. Köhler, Zöllicher Str.

Sommersprossen-Wasser,

erfunden von **Dr. Gui de Mon-**
temorenci und gefertigt in der Fa-
brik von C. Südstädt in Berlin, ist für
alle Arten häßliche Gesichtsflecke, als:
Sommersprossen, Sonnenbrand, Flech-
ten, Hitzpichel, scharfe und spröde Haut,
überhaupt zur Verfeinerung des Teints,
angelegentlichst zu empfehlen und zu
haben bei **W. Peschmann**

am Markt, Haupt-Depôt.

Kohlensaures Sauerbrot-
Wasser des Dr. Weiße in Düsseldorf
nebst Gebrauchs-Anweisung von jetzt
ab zum ermäßigten Preise von
5 Sgr. pro Flasche zu haben bei

Robert Maue.

Mit 10 Thalern Prämien-Genuss!
Köhler's Hochschule für Piano.
1. bis 7. Heft.

Jedes 4 Vogen à 12 Sgr. enthalten nun
vollständig:

Cramer, 30 große Studien; Cle-
menti, 24 Studien (Gradas ad Par-
nassum) und Scarlatti, 12 Sonaten
und Fugen. Die nächsten Hefte bringen
Händel und Bach.

Zweckentsprechenderes, Wohlfei-
leres und Schöneres giebt es nicht.
Wer sich für classische Studien-Becke inter-
essirt, versäume nicht, sich damit bekannt zu
machen.

Verlag v. Schubert & Co. Leipzig u. Newyork.
Zu beziehen durch W. Levysohn in
Grünberg.

Pianino's,

Flügel und Tafel-Instrumente von vor-
züglich schönem Ton, angenehmer Spiel-
art und solidem Bau stehen unter Ga-
rantie zum Verkauf in der Pianoforte-
Fabrik von **Aders & Sohn**

in Grosse a/D.

Gebrauchte, noch gut erhaltene In-
strumente werden mit in Zahlung ge-
nommen.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 19. Oktober.			Görtz, den 15. Oktober.			Sagan, den 17. Oktober.		
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.		Höchst. Pr.	Niedr. Pr.		Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	
	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.		thl. sg. pf.	thl. sg. pf.		thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	
Weizen				2 17 6	2 12 6		2 7 6	2 2 6	
Roggen	1 12 6	1 11 6		1 25 9	1 18 9		1 20 6	1 15 6	
Gerste, große				1 13 9	1 8 9		1 12 6	1 6 6	3
kleine									
Hafer	27 6	25		28 9	22 6		1 1 3	27 6	
Erbsen				2 2 6	1 27 6		1 25	1 21 8	
Hirse, gest.	4 8	4			16		20	18 3	
Kartoffeln	20	18		20					
Heu d. St.				1 10	1 2 6		1 12 6	1 2 6	
Stroh d. St. r. Sch.	5 15	5		5	4 20				

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg